

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 45 (1940-1941)
Heft: 7

Artikel: Zur Jahreswende
Autor: Hägni, Rudolf
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-314147>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizerische Lehrerinnen-Zeitung

Schweizerischer Lehrerinnenverein

Präsidentin: Marta Schmid, Limmattalstr. 64, Zürich-Höngg

Schriftführerin: Emma Eichenberger, Morgentalstr. 21,
und Marie Haegle, Paradiesstr. 56, Zürich

Kassierin: Emmy Leemann-Biber, Kürbergstr. 16, Zürich-
Höngg, Postcheck VIII 7630, Zürich

Stellenvermittlungsbureau: H. Roost, St.-Alban-Vor-
stadt 40, Basel

Schweizerisches Lehrerinnenheim: Wildermettweg, Bern

Erscheint am 5. und 20. jedes Monats

Redaktion: Olga Meyer, Samariterstr. 28, Zürich
Tel. 4 54 43

Jahresabonnement: Fr. 5.—

Inserate: Einspaltige Nonpareillezeile 30 Rp.

Druck und Expedition: Büchler & Co., Bern
Postcheck III 286

45. Jahrgang

Heft 7

5. Januar 1941

Zur Jahreswende

Die Sonne wendet sich zum Scheiden,
Das Jahr tut seinen letzten Gang,
Wankt noch einmal die alten Wege,
Von Weh umdüstert, sterbensbang.

Nun überschattet sich die Stirne,
Das Lächeln sickert mählich ein.
Denkt es der andern, die ihm fluchen,
Die es genarrt mit leerem Schein?

Doch mählich hellen sich die Züge,
Es lauscht nach innen, still verzückt.
Denkt es der fernen Jugendtage,
Der Menschen all, die es beglückt?

Es beugt das Knie und stammelt leise:
Verzeiht, wenn ich euch arm gemacht,
Ich stand in eines Höhern Willen,
War Werkzeug dessen, dem die Macht!

Er wird die Hand, die er beraubte,
Einst wieder füllen, wenn es Zeit,
Und wird die jetzt vom Glück Betörten
Einst wieder läutern durch das Leid.

Rudolf Hägni.

Wegweiser sein ...

Wer sich im Geist und in der Wahrheit
als Bruder von Hunderten fühlt, der ist
ein höherer Mensch als der zärtlichste
Bruder von einem. Pestalozzi.

Liebe Kolleginnen, ich komme in schwerer Stunde, um Euch allen die Hand zu drücken und das Beste fürs neue, kommende Jahr zu wünschen. Es ist kein Jahr wie ein anderes, schon sein Beginnen liegt uns schwer auf dem Herzen. Sicher aber wird es ein Jahr sein, das viel von jedem einzelnen fordern muss. Heute heisst es nicht nur für sich und seine nächsten Angehörigen in die Zukunft schauen. Heute ist jeder mit dem Schicksal seiner Brüder verbunden und mit dem seines Landes. Eine Schicksalsgemeinschaft umschliesst uns alle, wir sind einander nähergerückt, haben Pflichten gegeneinander wie für das Ganze und sollen sie sehen.

Kolleginnen, heute dürfen wir kein abseitiges Einzelleben mehr leben, wir auch nicht, wir Frauen, wir Lehrerinnen. Wir wissen es, man schaut auf uns. Wir lebten immer ein wenig ein Leben im Glashaus. Manchmal hat es uns gehindert und bedrückt. Heute, Kolleginnen, sollen wir uns